

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 43

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arthur, von Neuenburg, bisher Adjutant des 2. Kavallerie-Regiments.

— Innerhalb der Adjutantur werden versetzt: Infanterie-Hauptmann Fahrlander, Fritz, Instruktionsoffizier, in Aarau, bisher Adjutant beim Bataillon 55, nun I. Adjutant des II. Armeekorps.

Kavallerie-Oberleutnant von Grebel, Hans, von und in Zürich, bisher Adjutant im Dragoner-Regiment 6, nun II. Adjutant der VI. Division.

— Es werden kommandiert: Als Adjutant des 2. Kavallerie-Regiments: Leutnant Goudet, Louis, Guidenkompagnie 2, in Genf. Als Adjutant des 2. Infanterie-Regiments: Oberleutnant Pignuet, Ed., Komp. I/5, in Yverdon.

— **Militärischer Vorunterricht.** Der nachstehende Bericht aus dem „Basler Anzeiger“ über die Inspektion des dortigen Vorunterrichts ist der Redaktion der Militärzeitung von einem Basler Offizier zugesendet worden mit der Begründung: „Es ist vielleicht für weitere Kreise interessant zu vernehmen, zu was eine solche Inspektion benützt wird.“

Indem wir dem Wunsche entsprechen und das, was an dieser Inspektion an die teilnehmenden Knaben herangeredet wurde, der Beurteilung unserer Offiziere unterbreiten, möchten wir unsererseits die Überzeugung und Hoffnung aussprechen, dass der Referent des Basler Anzeigers die „bemerkenswerte Ansprache“ nicht gut gehört und daher nicht richtig wiedergegeben habe.

Der betreffende Bericht im Basler Anzeiger lautet in extenso:

„Der militärische Vorunterricht hat seine Sommerübungen nunmehr zum Abschluss gebracht und auf Sonntag Vormittag wurde auf dem bekannten Übungsplatze die Schlussinspektion angekündigt. Durch den Zapfenstreich der Kapelle des militärischen Vorunterrichts wurde am Samstag abend der hiesigen Bevölkerung die Schlussinspektion angekündigt. Am Sonntag Vormittag um halb 10 Uhr sammelten sich die Schüler des diesjährigen Kurses in der Klingentalkaserne. Dann gings mit klingendem Spiel nach dem Übungsplatze auf der Schorenmatte, woselbst sich Oberst Gutzwiller als Inspektor eingefunden hatte. Hier wurden die sämtlichen Übungen wiederholt, die während des Sommers geübt wurden; die vorgeführten Marsch-, Turn-, Exerzier- und Gefechtsübungen zeugten durchwegs von guter Schulung.

Nach Beendigung der militärischen Übungen hielt Oberst Gutzwiller eine sehr bemerkenswerte Ansprache an die Schüler. Er gab zunächst seiner Genugtuung Ausdruck über die stetigen Fortschritte des militärischen Vorunterrichts in Basel und über die flott ausgeführten Übungen des diesjährigen Kurses, die Zeugnis ablegen von dem unermüdeten Eifer der instruierenden Personen, sowie auch von der Hingebung und Aufopferung der Schüler. Aber bei all der Freude über die Fortschritte des militärischen Vorunterrichts könne er doch ein Gefühl des Schmerzes nicht unterdrücken, dass sich in der Schweiz eine antimilitarische Liga bilden konnte, wo doch an den Soldaten keine gar so hohen Anforderungen gestellt werden und das Militär nur gebraucht werde zur Wahrung und Sicherung der Selbständigkeit unseres Staatswesens. Er habe aber keine Angst vor dieser Liga und hoffe, der gesunde Sinn des Schweizervolkes werde sie schon wieder beseitigen. Aber es sei noch etwas anderes, was ihn traurig stimme, das sei jene Richtung, die bis zu den höchsten militärischen Kreisen hinaufgehe, sich auch in der geplanten Reorganisation des Militärwesens schon breit mache und darauf ausgehe, die Armeen fremder Länder für die Schweiz zu kopieren,

statt bei den bewährten Einrichtungen des Milizsystems zu verbleiben. Eine solche Tendenz sei gefährlich, weil dadurch die Jugend vernachlässigt werde, da man den militärischen Vorunterricht negiere. Aber dieser allein sei imstande, gesunde, kräftige, charakterfeste Jünglinge zu tüchtigen Soldaten heranzuziehen. Nur solche, die den militärischen Vorunterricht mitgemacht haben, werden gute brauchbare Soldaten. Oberst Gutzwiller gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der militärische Vorunterricht doch weiter bestehen werde, auch wenn er nicht als Obligatorium in die neue Militärorganisation aufgenommen werde. Zum Schlusse wurden die Teilnehmer des diesjährigen militärischen Vorunterrichts noch aufgefordert, unablässig dahin zu wirken und zu arbeiten, dass es doch noch zum Obligatorium des militärischen Vorunterrichts kommt. Mit klingendem Spiel wurde nun wieder nach dem Kasernenhof zurückmarschiert, woselbst nach einer kurzen Ansprache von Oberstlt. Ruf die Teilnehmer entlassen wurden.“

— **Knabenkorps.** Veranlasst durch die Schrift des Dr. von May über die Bedeutung von Sportspielen für die physische und Charakter-Entwicklung der Jugend wurde in Steckborn von Leut. Alb. Guhl ein Knabenkorps organisiert und dessen Ausbildung geleitet. Sonntag den 15. Oktober wurden die Leistungen und das erreichte Resultat auf Einladung der Schulvorsteherschaft Steckborn durch Major Brunner besichtigt.

Die Besichtigung befriedigte ebenso sehr wie die Inspizierenden auch die zuschauenden zahlreichen turnerischen Fachmänner in hohem Grade. In einem nachfolgenden Meinungsaustausch stimmten alle den Grundsätzen, nach welchen die Ausbildung hier betrieben wurde, zu und äusserten, dass die Einrichtung solcher Knabenkorps überall in hohem Grade wünschbar wäre für die physische Entwicklung unserer Jugend und für deren Vorbereitung auf die militärische Ausbildung. Aber wie in dem Programm aufgestellt und von dem Leiter und Organisator dieses Knabenkorps, Leutnant Guhl, ausdrücklich gesagt wurde, so hat diese Einrichtung durchaus nicht die Absicht, ein Teil der militärischen Ausbildung zu sein, im Gegenteil sie will sich ängstlich davor hüten, eine militärische Spielerei zu sein. Deswegen wird von militärischen Exerzitium und Formen nur gerade so viel aufgenommen wie zur Gliederung und Ordnung des Korps und für die verwandten turnerischen Übungen als Grundlage notwendig ist. Nur indirekt sollen die Übungen des Knabenkorps der militärischen Ausbildung des Wehrmanns vorarbeiten. „Die Förderung der körperlichen Gewandtheit hat durchaus nicht nur militärische Endziele, sie soll vielmehr die ganze Nation durchdringen und ihre gesamte Kraft heben.“

Ausland.

Deutschland. Auf dem Hofe des Kriegsministeriums zu Berlin hat sich der Kriegsminister im Beisein einer Anzahl von Offizieren, unter denen die Verkehrstruppen besonders vertreten waren, einen gepanzerten Motorwagen für Maschinengewehre vorführen lassen, der in Bezug auf Konstruktion und Anordnung der einzelnen Teile die vollste Anerkennung gefunden hat. Dabei hat man sich jedoch nicht verhehlt, dass das grosse Gewicht eines solchen Panzerwagens seine militärische Verwendbarkeit in hohem Grade beeinträchtigt, denn ganz abgesehen davon, dass er nur auf gutgebahnten Strassen zur Verwendung gelangen kann, ist seine Beweglichkeit viel zu gering, um eine Betätigung in der Gefechtslinie zuzulassen. Es käme vielleicht noch eine Verwendung

in der Verteidigung in Frage, wobei aber höchstens an die Besetzung von Wegeengen zu denken wäre; aber auch hierfür wird die Verwendung von Infanterie vorzuziehen sein und selbst eine solche von ungeschützten Maschinengewehren. Man belasse den Kraftwagen das eigentliche Feld ihrer Wirksamkeit, also den Personen- und Lastentransport, verzichte aber auf ihre Benutzung zu Kampfwegen. Gepanzerte Eisenbahnwagen sind auf englischer Seite schon im Burenkriege verwendet worden, aber ihre Erfolge haben in keinem Verhältnis zu den Kosten der Beschaffung gestanden, und diese Wagen haben wohl auch nur als Versuchsobjekt gedient; übrigens haben die Franzosen 1870 bei der Einschliessung von Paris auch schon gepanzerte Eisenbahnwagen gehabt, die weiter nichts als eine Gelegenheitsserrungenschaft waren. Der gepanzerte Kraftwagen für Maschinengewehre kennzeichnet für uns das Bestreben, im Gefecht alles und jedes decken und schützen zu wollen, und vielfach wird die Ansicht ausgesprochen, dass man in dieser Beziehung nachgerade etwas zu weit geht und der Offensivgeist im Heere dadurch geschädigt werden könne.

Frankreich. Die Frage der Brünierung der Säbelscheiden, der das Streben nach einer zweckmässigen Bewaffnung des Infanterie-Offiziers zugrunde liegt, wird jetzt auch in Frankreich lebhaft erörtert. Alle Stimmen sind jedoch über die Unzweckmässigkeit der Bewaffnung des Infanterie-Offiziers einig. Es werden Vorschläge gemacht, die Säbelscheiden zu brünieren, zu bronzen oder zu bläuen, auch schwarze Lederscheiden, werden wieder angepriesen. Bemerkenswert aber ist, dass von durchaus ernst zu nehmenden Fachblättern der Säbel überhaupt für ganz unzweckmässig erklärt wird. Er sei heutzutage „lediglich noch ein traditionelles Abzeichen der Würde, ein Bestandteil nur der Friedensuniform, eine Paradeaffe. Im Felde sei er eine tote Last, sei überall hinderlich und habe nicht einmal den Wert eines festen Stockes“. Alle möglichen Vorschläge, vom Dolch bis zum Gewehr, werden gemacht, die alle schon dagewesen sind. Neu hingegen ist die Anregung, den Infanterie-Offizier im Felde mit einem Spiess auszurüsten. Dieser Spiess soll etwa die Form und Grösse eines Alpenstockes haben und dem Träger bis an die Schulter reichen. Der Schaft soll aus Elfen- oder Zürgelholz hergestellt und mit einer langen Stahlspitze versehen werden. Das sei eine Waffe, mit der man einem Bajonettangriff schon entgegengetreten könne, was mit der dünnen und kurzen Säbelklinge ausgeschlossen sei. Es falle dadurch auch die lästige Scheide fort, die dem Träger beim Laufen und im Handgemenge zwischen die Beine komme, und so ein guter Verbündeter des Feindes sei. Dass in den jüngsten Feldzügen so viele Offiziere zum Gewehr gegriffen haben, sei das beste Argument gegen den Säbel. Dadurch aber, dass der Offizier selbst schießt, werde er von seiner Führeraufgabe abgelenkt. Er brauche aber ausser dem Revolver eine blanke Waffe fürs Handgemenge. Als solche eigne sich der Spiess vorzüglich; ausserdem biete er ein Hilfsmittel beim Erklimmen von Hindernissen, beim Eskaladieren. Endlich wird darauf hingewiesen, dass der Spiess in früheren Zeiten die Waffe des Ritters war, also eine durchaus standesgemässe Waffe bilden würde, der auch die Tradition nicht fehlt.

Frankreich. Der lenkbare Luftballon im militärischen Dienste. Aus Paris wird berichtet: Um die Nützlichkeit eines Ballons für militärische Zwecke zu beweisen, wurde Lebaudys lenkbares Luftschiff am Donnerstag 5 Minuten vor 7 Uhr von Toul aufgelassen. Es trug zwei französische Offiziere und zwei Luftschiffer, die eine vollkommene Re-

kognoszierung des Forts Vondreville vornahmen. Dann flogen sie über den Wald La Hayehin, besichtigten von dort die verschiedenen militärischen Posten und Befestigungen und fuhren bis Nancy, wo sie eine Zeit lang über der Blankan-Kaserne anhielten. Zehn Minuten vor 10 Uhr kam das Luftschiff wieder in Toul genau an derselben Stelle an, von wo es aufgestiegen war und hatte über 100 Kilometer in noch nicht drei Stunden zurückgelegt. Die Offiziere brachten Pläne und Photographien der Gegend, über die sie gekommen waren, mit. Die militärischen Behörden sind von den Ergebnissen des Versuches sehr befriedigt und glauben, dass er grossen Einfluss auf die Kriegsführung der Zukunft ausüben wird.

England. Neues Gewehr. Auf der Schiessstätte zu Hendon ist ein neues automatisches Feueergewehr mit Erfolg versucht worden und macht gegenwärtig dieses nach seinem norwegischen Erfinder Fidscheland benannte Gewehr grosse Sensation in Grossbritannien.

Es ist ein Magazingewehr mit fünf Patronen im Magazin, welche binnen zwei Sekunden verfeuert werden können. Schussweite bis 2000 Meter. Gewicht 8 1/4 Pfund (etwa 4 Kilogramm).

Die Mechanik soll ungemein einfach, der Rückstoss äusserst schwach sein. (Armeeblatt.)

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweizer. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung bezogen werden:

Sarasin, Kav.-Hauptm. P., Über die Verwendung der berittenen Maschinengewehr-Schützen-Kompagnie. Fr. 1. —

Schneider, Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz. Fr. 1. —

Biberstein, Oberstleut. Arnold, Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie. Fr. 1. 25

Schibler, Hptm. Ernst, Über die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie. Fr. 1. —

Merz, Hptm. Herm., Über die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe. Fr. 1. —

Gertsch, Oberstleutnant F., Die Manöver des IV. Armeekorps 1902. Mit einer Karte. Fr. 2. —

Koller, Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweizerischen Infanterie. 80 Cts.

Zeerleder, Major i./G. F., Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweizer. Verhältnissen. 80 Cts.

Schäppi, Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Änderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen? Fr. 1. 50

von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter. Fr. 1. —

Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte. Fr. 2. —

Immenhauser, Oberstleutnant G., Radfahrende Infanterie. gr. 8°. geh. Fr. 1. —

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.

Unsere Zürcher Bureaux

befinden sich vom 1. Oktober an:

Bahnhofstrasse 69

(Zur Trülle).

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.